Nr. 70. — 1903.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 24. März

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht.

Auch fernerhin wird es unser stetes Bestreben sein, unseren Lesern über die politischen Tages-Ereignisse eingehend zu berichten; eine besondere Sorgfalt soll auf die lokalen und provinziellen Ereignisse gerichtet werden und über Theater und Kunst werden wir wie bisher in unparteiischer Weise berichten. Für ein hochinteressantes Feuilleton ist für die nächste Zeit Sorge getragen.

Der Preis unserer täglich erscheinenden

„Stettiner Zeitung“

beträgt in Deutschland auf allen Postanstalten **1,10 Mk.**, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen, und in Stettin in den Expeditionen **vierteljährlich nur 1,05 Mk., monatlich 35 Pf., mit Bringerlohn 50 Pf.**

Unsere Zeitung ist eine volkstümliche und sehr billige politische Zeitung, welche **täglich** in großem Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt. Die „Stettiner Zeitung“ wird bereits am Abend ausgegeben.

Die Redaktion.

Der Reichstag

brachte am Sonnabend in einer ungewöhnlich langen Sitzung die zweite Beratung des Etats zum Abschluß. Nachdem die Kosten des Uebungsplatzes Neuhammer ohne Abstrich und die Forderung für eine militärtechnische Hochschule bewilligt worden waren, veranlaßte im Kolonial-Etat die Weiterführung der Usambara-Bahn längere Debatten. Während Abg. Richter das ganze Unternehmen als völlig unrentabel verurteilte, trat der Gouverneur Graf Götzen im Verein mit dem Kolonialdirektor für die Wichtigkeit der Bahnlinie ein, wobei der erstere auf das bestimmteste erklärte, daß auch das Projekt der sogenannten Zentralbahn unbedingt ausgeführt werden müsse und nur aus Mangel eines beschlußfähigen Reichstags noch bis zur nächsten Session zurückgestellt werde. Gegenüber einer Beschwerde des Abg. Stolle wegen Duldung der Haussklaverei gab der Kolonialdirektor die beruhigende Erklärung ab, daß „der Uebergang zu anderen Gewohnheiten sich allmählich vollziehe“. Zu längeren Erörterungen gab der Etat für Südwestafrika Anlaß, bei dem sich der Gouverneur Leutwein über Besiedelungs- und Bewirtschaftungsfragen äußerte. Sein Urteil über die Ansiedelung von Buren fiel nicht günstig aus. Gewohnheit und Art des Buren, der nur als Viehzüchter nützlich sei, mache es notwendig, bei ihm einen gewissen Kapitalbesitz zur Bedingung der Ansiedelung zu machen. Fehle ihm dieser, so ziehe er mit dem Ochsenwagen und ruiniere Weiden und Jagd. Die ganze Besiedelungsfrage müsse mit gesundem nationalen Egoismus behandelt werden. Schon jetzt befinde man sich bezüglich der Durchsetzung des Schutzgebietes mit fremden Elementen beinahe auf abschüssiger Bahn. Wirtschaftlich von Bedeutung sei für Südwestafrika die Kupfergewinnung, die allerdings von dem Vorhandensein genügender Eisenbahnen abhängig sei. Ueberhaupt gelte für die Kolonien der Grundsatz, daß die Eisenbahn der Entwickelung vorangehe. Die Kolonialpolitik sei keineswegs ein „schlechtes Geschäft“, aber es gehöre dazu ein gut Teil Idealismus. Bezüglich der Buren fand der Abg. Schrempf in den Auffassungen des Gouverneurs eine unbillige Schroffheit. Nach dem überstandenen Kriege könne man den Buren nicht Kapitalbesitz zur Bedingung machen. Beim Etat der Zölle und Verbrauchssteuern richtet der Abg. Singer an den Staatssekretär des Reichsschatzamts die Anfrage, ob eine Biersteuer geplant werde, worauf der Staatssekretär Frhr. v. Thielmann erwiderte, weder innerhalb, noch außerhalb der Brausteuergesellschaft finden Verhandlungen irgend welcher Art wegen Einführung einer Reichsbiersteuer statt. Der Rest des Etats wurde ohne erhebliche Erörterungen nach den Kommissionsvorschlägen angenommen. Die dritte Lesung des Etats steht heute auf der Tagesordnung.

Im Abgeordnetenhause

führte am Sonnabend die Beratung über den Etat der Ansiedlungskommission zu ausgedehnter Erörterung ihrer Tätigkeit und Erfolge, wobei auch die Redner, die die Einrichtung und Wirksamkeit der Kommission prinzipiell als notwendig und ersprießlich betrachteten — die Konservativen v. Oldenburg, v. Staudy, v. Wentzel, der Freikonservative Gamp, der Nationalliberale Sieg — im einzelnen an dem Geschäftsgange Ausstellungen erhoben. Weitergehende Kritik übte der Abg. Kindler (freis. Vp.) an der Kommission, der er Mangel an Erfolgen und Schädigung des Deutschtums vorwarf; im besonderen verurteilte er ihre Verbindung mit den staatlich unterstützten Raiffeisen-Genossenschaften und klagte über die dadurch verschuldete Schädigung des deutschen Handels- und Gewerbestandes im Osten. Landwirtschaftsminister v. Podbielski trat für die Leistungen der Ansiedlungskommission lebhaft ein und sagte andererseits Berücksichtigung verschiedener Beschwerden zu, u. a. erkannte er auch an, daß die Raiffeisen'schen Warenhäuser ungünstig gewirkt hätten und stellte Abhilfe in Aussicht. Abg. v. Wangenheim wärmte dann in recht überflüssiger Weise unter obligatem Beistand der Herren Dr. Hahn und Schoof die alte Geschichte auf, daß Dr. Krause in einer Sitzung der nationalliberalen Fraktion einst gegen die Reichstagskandidatur des Fürsten Bismarck gesprochen habe. Dr. Friedberg verwahrte seinen nicht anwesenden Fraktionsgenossen gegen diesen Vorwurf. Bei der Beratung der Zentralgenossenschaftskasse kam es zu lebhaften persönlichen Auseinandersetzungen zwischen dem konservativen Abgeordneten Ring und dem Abg. Dr. Crüger (freis. Vp.), die schließlich dem Abg. Ring einen Ordnungsruf eintrugen. Dann wurde der ganze Etat der Zentralgenossenschafts-Kasse unverändert angenommen. Damit war die zweite Lesung des Staatshaushaltsetats erledigt. Es folgte ohne Debatte die zweite Lesung des Etatsgesetzes und des Kreditgesetzes. Nächste Sitzung heute 11 Uhr. Dritte Lesung des Etats.

Präsident Castro's Demission.

Castro hat sein Amt als Präsident von Venezuela niedergelegt und diesen Entschluß in einer Botschaft bekannt gegeben, die er im Kongreß verlas. Der Vizepräsident übernahm die Präsidentschaft. Alles ruhig. Der Kongreß lehnte in seiner heutigen Nachtsitzung einstimmig ab, den Rücktritt des Prädenten Castro anzunehmen. Der Präsident wird heute von diesem Beschluß benachrichtigt werden. — Wie aus Washington gemeldet wird, erhielt Staatssekretär Hay Sonnabend in später Stunde ein Telegramm des amerikanischen Geschäftsträgers in Caracas, welches den Rücktritt des Präsidenten Castro bestätigt, aber die Annahme desselben durch den Kongreß als zweifelhaft bezeichnet. Der Rücktritt kam dem Staatssekretär sowie den Gesandten unerwartet, sie sehen jedoch keinen Grund, weshalb derselbe irgend welche Wirkung auf die Verhandlung in Washington haben sollte.

Aus dem Reiche.

Die Saarstädte haben beschlossen, den Kaiser zu der Ende September stattfindenden Einweihung des Kaiser Wilhelm-Denkmals einzuladen. — An der Hochzeit des Groß-Herzogs Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar mit der Prinzessin Karoline von Reuß ä. L., die am 30. April am Bückeburger Hofe stattfindet, wird neueren Bestimmungen zufolge, der Kaiser allein, nicht auch die Kaiserin teilnehmen. Der Kaiser trifft am 30. April in Bückeburg ein. — Nach den neuesten Meldungen aus Luxor ist der Kronprinz völlig wiederhergestellt, er fährt fort, kleinere Ausflüge zu unternehmen. — Heute begeht der am 23. März 1823 in Münster geborene Generalmajor z. D. Wilhelm v. Kienitz seinen achtzigsten Geburtstag. — Nach vorgelegter Approbation ist Fräulein Dr. med. et chir. Maria Wilhelmine Gleiß in die Matrikel der Hamburger Aerzte aufgenommen worden. Fräulein Dr. Gleiß ist der erste amtlich anerkannte weibliche Arzt in Hamburg. — Wie der „Rh. Kour.“ bestätigt, vermachte die kürzlich verstorbene Frau Baronin Cohn-Oppenheim dem Intendanten v. Hülsen neben zahlreichen Wertgegenständen 800 000 Mark und ferner den beiden Kapellmeistern des Wiesbadener Hoftheaters, Professor Mannstaedt und Prof. Schlar, je 100 000 Mark. — In Elberfeld ist nach der ersten Aufführung Dreyers Schwank „Das Tal des Lebens“ vom Oberbürgermeister Funck verboten worden. — Wie Berlin fährt, zeigt sich aus einer Zählung vom 31. Dezember 1902, darnach belief sich die Zahl der Fuhrwerke, die in Berlin dem öffentlichen Verkehr dienen, auf 12 220 gegen 12 229 Ende September 1902. An Droschken waren 8085 vorhanden, davon 7031 Droschken erster Klasse (6431 mit Fahrpreisanzeiger), 902 zweiter Klasse und 152 Gepäckdroschken. Die Zahl der Omnibusse betrug 726, die der Torwagen 114. Die Zahl der Straßenbahnwagen belief sich auf 3295. — In Torgau ist der Stadtverordnetenvorsteher Generalarzt a. D. Gustav Adolf Bussenius plötzlich gestorben, nachdem er erst kürzlich seinen 69. Geburtstag in voller Frische begangen hatte.

Deutschland.

Berlin, 23. März. Wie die Breslauer „Volkswacht“ erfährt, ist nunmehr durch eine ministerielle Verfügung für das ganze preußische Staatsgebiet die Behandlung von Redakteuren in preußischen Gefängnissen geregelt worden. So darf dem gefangenen Redakteur die Selbstbeschäftigung mit geistigen Arbeiten nach freier Wahl nicht mehr wie bisher untersagt werden, wenn er die dafür als Entschädigung für den Ausfall an seiner Arbeitskraft der Strafanstalt zu zahlenden Kosten trägt. Ebenso ist er nicht zur Reinigung seiner Zelle verpflichtet und der tägliche Spaziergang auf dem Gefängnishofe soll nicht mehr in Gesellschaft anderer Strafanstaltsinsassen erfolgen müssen. Auch kann dem gefangenen Redakteur das Halten einer Tageszeitung gestattet werden.

— Dem „Rhein. Kurier“ zufolge ist die Prinzessin Luise nicht davon abzubringen, eine Gegenerklärung, betitelt „Warum ich ging!“, zu veröffentlichen. — Ein Telegramm aus Wien teilt mit, daß die Familie der früheren Kronprinzessin von Salzburg aus die Meldung von einer Erkrankung der Prinzessin für unbegründet erklärt. — Die Erregung anläßlich des Erlasses des sächsischen Königs hat sich in toskanischen Hofkreisen noch immer nicht gelegt und es ist noch nicht ausgeschlossen, daß unter Mitwirkung des Rechtsbeistandes der Prinzessin Luise eine Antwort zur Veröffentlichung gelangt, in welcher die Zustände am sächsischen Hofe genau geschildert und auch der Zwiespalt, der schon seit Langem zwischen der früheren Kronprinzessin Luise und ersten Persönlichkeiten am sächsischen Hofe bestanden hat, beleuchtet werden soll.

— Die Universitätsstudenten Pests haben an den Reichskanzler Grafen Bülow für seine jüngste ungarfreundliche Rede eine warm gehaltene Begrüßungsdepesche gerichtet.

— Nach den neuesten Dispositionen trifft der Kaiser am 2. April früh mittelst Sonderzuges in Kiel ein und tritt sofort an Bord der Hohenzollern die Reise nach Kopenhagen an.

— Oberleutnant Graf Fugger von Gloett von der deutschen Schutztruppe in Südwestafrika ist dort in Folge der Verletzung durch einen vergifteten Pfeil gestorben. Er wollte sich demnächst mit Fräulein Richter, der Heroine des Hoftheaters in Koburg-Gotha, vermählen.

— In London fand am Sonnabend abend unter dem Vorsitze Bruno Schröders das Jahresfestessen der Deutschen Wohltätigkeitsgesellschaft statt, bei welchem Trinksprüche auf den König und die Königin, den Deutschen Kaiser und den Kaiser von Oesterreich ausgebracht wurden, die begeistert aufgenommen wurden. Der erste Sekretär der deutschen Botschaft Graf von Bernstorff hielt eine Ansprache, in welcher er das einmütige Zusammenwirken der deutschen und österreichischen Wohltätigkeitsvereine hervorhob und des Schutzes gedachte, den der Kaiser von Oesterreich, der treue Verbündete des Deutschen Kaisers, und die anderen hohen Protektoren der Gesellschaft zu teil werden lassen.

— Die Ausgrabungen einer römischen Badehausanlage auf dem Terrain des früheren Wiesbadener Badehauses „Zum Engel“ (in die Zeit 100—200 n. Chr. fallend), haben in den weitesten Kreisen größtes Interesse hervorgerufen, auch der Kaiser interessiert sich auf das lebhafteste für den Fund und gedenkt, bei seinem Dortsein im Frühjahr, die Anlage zu besichtigen. Sonnabend vormittag weilte im Auftrage des Kaisers Baurat Jacobi aus Homburg v. d. H. und auf Veranlassung des Kultusministeriums Prof. Dr. Paul Allerr aus Berlin in Wiesbaden, um die Funde und die Ausgrabungen in Augenschein zu nehmen. Von besonderem Werte ist auch die weiter zutage getretene, noch von den Römern gefaßte warme Quelle, die ungefähr die gleichen Eigenschaften zeigt wie die Kochbrunnen-Quelle. Bis zur Anwesenheit des Kaisers in Wiesbaden hofft man, mit den Ausgrabungen und Aufdeckungen der Anlagen, die sich über das ganze Bauterrain erstrecken, soweit vorgeschritten zu sein, daß man sich bequem ein einheitliches Bild der ganzen Anlage machen kann. Baurat Jacobi hatte im Laufe des Tages noch mit dem zur Zeit dort weilenden Oberpräsidenten Grafen Zedlitz-Trützschler im Auftrage des Kaisers eine Rücksprache.

Ausland.

In **Pest** beschloß Sonnabend abend eine Massenversammlung der Studenten, sich mit der erteilten Antwort des Ministerpräsidenten nicht zufrieden zu geben. Der Abg. Lovaszy versprach den Studenten volle Genugtuung. Die Kossuth-Partei werde nicht ruhen, bis die Wehrvorlagen von der Tagesordnung verschwinden. Die Studenten zogen sodann vor die Wohnung Kossuths und vor den Kossuth-Klub und zerstreuten sich ohne Störung. — Der gestrige Demonstrationszug der Studenten ist ruhig verlaufen. Nur beim Schluß versuchte der Mob einige Exzesse zu inscenieren und schlug einige Fenster von Geschäftsläden ein; er wurde aber bald von der Polizei zerstreut.

In **Rom** beabsichtigt die Allgemeine Arbeiter-Genossenschaft dem Streik der Setzer durch die Proklamierung des Generalstreiks aller Branchen zum Siege zu verhelfen.

Der **französische** Senat hat das Kultusbudget angenommen und der Regierung ein Vertrauensvotum erteilt.

In **Marokko** wurde eine von dem Vertreter einer deutschen Firma geleitete Expedition angegriffen und beraubt.

In **Brüssel** empfingen am Sonnabend der Graf und die Gräfin von Flandern den Prinzen Joachim von Preußen, den zweiten Sohn des Prinzregenten von Braunschweig, in längerer Audienz. — Wie „Petit Bleu“ erfährt, wird der Burengeneral Ben Viljoen, der augenblicklich in Amerika eine Rundreise macht, demnächst nach Brüssel zurückkehren. — Wie die soeben eingetroffene Post aus China meldet, ist der Bau der neuen Eisenbahnlinie zwischen Tientsin und Paotingfu einer belgischen Gesellschaft übertragen worden.

Wie aus **Sofia** gemeldet wird, haben die von ausländischen Universitäten studierenden Bulgaren Vereinigungen gebildet zu dem Zweck, die europäische öffentliche Meinung über den zeitweiligen Stand der macedonischen Frage und über die dort bestehenden Verhältnisse aufzuklären. Die Leipziger bulgarische Studentenschaft wird zu diesem Zweck eine eigene Zeitschrift unter dem Titel „Das macedonische Echo“ herausgeben.

Nach **Konstantinopel** meldete der Generalinspektor Hilmi Pascha telegraphisch, daß die fünf Albanesenstämme des Vilajets Kossowo, die bisher sich als Gegner der Reformen bezeigt hatten, ihre Unterwerfung erklärt haben. Sie gaben die formelle Zusage, dem Befehle des Sultans und der Pforte Folge zu leisten. Nach offiziellen Meldungen sind in den Vilajets Salonichi und Uesküb zahlreiche neue bulgarische Banden aufgetaucht.

Provinzielle Umschau.

Der bisherige ordentliche Professor Dr. Paul Friedrich zu Leipzig ist zum ordentlichen Professor in der Medizinischen Fakultät der Universität zu **Greifswald** ernannt worden. — Die diesjährige Versammlung des Pommerschen Forstvereins findet in den Tagen vom 21. bis 23. Juni in **Stargard** statt, verbunden mit forstlichen Ausflügen im Revier zu Karolinenhorst. — Als in **Köslin** der 19jährige Sohn eines Schneidermeisters behufs Operation einer Blinddarmentzündung ins städtische Krankenhaus überführt wurde, regte sich die Mutter so auf, daß sie plötzlich an einem Herzschlage verstarb. — Das Schützenhaus in **Regenwalde** ist an den Oberkellner Goers aus Köslin verpachtet.

Kunst und Literatur.

Das Frühjahr eingeläutet haben in „**Welt und Haus**“, der schönen unterhaltenden Wochenschrift mit Bilderschmuck und Kunstbeilagen, duftige „Schneeglöckchen“ von Johannes Schlaf, einem unserer feinfühligsten Poeten, der wie wenige das Zeug dazu hat, gerade die zarten Töne des erwachenden Frühlings in bezaubernde Worte zu bannen. Dafür bietet die zweite abgeschlossene Erzählung des betreffenden Heftes (Nr. 11), „Ein nächtliches Abenteuer“ von Em. Bode, eine bis zum äußersten gesteigerte, grausige Spannung. Und Paris und Rom kommen in diesem Hefte mit einem prickelnden Pariser Briefe von Rolf Klaus und einer wahrhafte Luft des Südens atmenden schönen Schilderung „Im Tuskulem Ciceros“ von Dr. E. Westhoff höchst originell zu Worte. — Im neuesten Heft 12 aber fällt vor allem der Bilderschmuck auf, den „Welt und Haus“ neben seinen zwei ständigen prächtigen Kunstbeilagen von nun an auch im Texte noch bietet. Keine aktuelle Bebilderung, keine Illustrationen zu Artikeln gibt es da, sondern „nur“ auf die Schönheit ist auch hier in der Wahl der Bilder gesehen, und mit Freuden und lange kann das Auge immer wieder weilen auf einem so entzückenden Bilde wie „An den Ufern des Bosporus“, auf dem „Mädchen im ersten Frühlingsschmuck“ oder dem „Kleinen Professor“. Es ist ein glücklicher Gedanke, in „Welt und Haus“ neben der Reproduktion von Gemälden nicht die aktuelle Augenblicksphotographie, sondern die kunstvolle Liebhaberaufnahme zu pflegen, und wir sind gewiß, „Welt und Haus“ wird jetzt noch mehr als bisher überall Freude machen und Freunde gewinnen.

Mehr als je ist neuerdings der Orient in den Vordergrund des allgemeinen Interesses getreten, eine Tatsache, die namentlich in der wissenschaftlichen Erforschung des Morgenlandes und den neuzeitlichen Verkehrserleichterungen begründet ist. Ein Bedürfnis, die heiligen Stätten selbst zu schauen, hat sich herausgebildet, und Orientreisen sind ein vornehmer Sport geworden, der bereits eine umfangreiche Literatur hervorgerufen hat. Wir verweisen hier auf ein soeben im Verlage von **J. J. Weber** in Leipzig erschienenes Buch „**Schöne Tage im Orient.** Reisebilder aus Egypten, Syrien, Palästina, Griechenland, Kleinasien und der Türkei“ von Dr. **Kurt Hoffmann** (4 Mark). Der Verfasser reiste im vorigen Frühjahre mit einer von Stangen geführten Reisegesellschaft von Triest über Alexandria nach Kairo, von dort über Port Said, Beirut, Jafa nach Jerusalem, dann über Port Said, Athen, Smyrna nach Konstantinopel und durch Bulgarien, Serbien, Ungarn zurück. Der Verfasser hat das, was

---

Auf eigenen Füßen.

Original-Roman von M. Adelmi.

[3] (Nachdruck verboten.)

Melina verzog schmollend den Mund.

Die Justizrätin aber sagte mit einem wohlwollenden Blick auf den Sohn:

„Albrecht hat ganz recht. Ich teile durchaus seine Meinung. Du magst morgen einen Besuch bei Frau von Rees machen, Melina, und ihr für die freundliche Einladung danken, dieselbe aber aufs bestimmteste ablehnen.“

„Aber, liebe Mama,“ bat das junge Mädchen, während die hellen Tränen über ihre Wangen liefen.

„Kein Wort weiter — ich will es so haben,“ gebot die Justizrätin streng. „Dort im Arbeitskorb liegen noch einige Hemden von Albrecht, die mit neuen Kragen und Manschetten versehen werden müssen. Da kannst Du Dich dran machen. Nachher werde ich Dir dabei helfen.

Mit einem bitterbösen Blick auf den Bruder machte sich Melina an die befohlene Arbeit. Aber kaum hatte sie ein paar Minuten daran gesessen, als sie plötzlich Hemden, Fingerhut und Schere mitten ins Zimmer schleuderte und in leidenschaftlichem Tone ausrief:

„Wenn Albrecht mir keine Freude mehr gönnt und mir das Leben in einem fort zu verbittern sucht, so mag ich auch nichts mehr für ihn tun. Er mag sich selbst Manschetten und Kragen ansetzen, wenn er welche haben will, ich tue es nicht. Keine Nadel rühre ich mehr für ihn an, keinen Stich tue ich mehr für ihn.“

„Melina,“ entgegnete die Mutter, aufs höchste erzürnt, „was soll diese Sprache bedeuten?“

„Daß ich Albrecht nie, in keinem Stück mehr Gehorsam leisten werde. Welches Recht hat er, mir jede unschuldige Freude zu entziehen?“

„Schweig!“ befahl die Mutter. „Ist das der Dank, den Du dem Bruder schuldest, daß er —“

„Dank!“ unterbrach das Mädchen sie bitter. „Dank! Wofür schulde ich ihm solchen! Etwa für das bischen Essen und Trinken, das er mir gibt, und habe ich nicht dafür genug zu tun und zu arbeiten und muß mich von ihm tyrannisieren lassen? O, ich fühle durchaus keine Dankbarkeit gegen ihn.“

„Ich habe nie auf eine solche Anspruch gemacht,“ sagte der Bruder mild, „und bedauere von Herzen, daß die Mutter überhaupt auf dieses Thema gekommen ist. Ich bitte euch, setzt es nicht weiter fort, und Du, Melina,“ fügte er etwas strenger hinzu, „beruhige Dich und gerate wegen einer solchen Kleinigkeit doch nicht gleich so völlig außer Dich.“

„Es ist keine Kleinigkeit für mich, wenn Du mich wie eine Sklavin behandelst,“ entgegnete sie noch immer heftig.

„Nun, gar so schlimm bin ich denn doch wohl nicht,“ versetzte er und ein Schimmer von Lächeln erhellte sein ernstes Gesicht, „und daß ich es jederzeit nur gut mit dir gemeint, wirst du wohl später einmal einsehen. Ich habe jetzt noch ein paar Stunden auf meinem Bureau zu arbeiten. Bis ich wiederkomme, ist mein Schwesterchen hoffentlich versöhnlicher gegen ihren Tyrannen gestimmt.“

Damit verließ er das Zimmer. Melina nahm stillschweigend ihre Arbeit wieder auf, aber an den fest zusammengepreßten Lippen, den düster blickenden Augen und dem finsteren Ausdruck, der ihr Gesicht entstellte, sah man nur zu deutlich, daß der Aufruhr ihrer Gefühle noch immer nicht besänftigt war.

Der Sonntag war vorüber. Frau von Rees hatte gebeten, Melina wenigstens zu gestatten, auf ein paar Stunden zu kommen und der Aufführung einiger, von ihren jugendlichen Verwandten sehr hübsch arrangierten lebenden Bilder und dem darauf folgenden kleinen Souper beiwohnen zu dürfen, doch der strenge Bruder und die ernste Mutter hatten auch hierzu ihre Bewilligung versagt.

Das junge Mädchen fühlte sich hierdurch aufs neue erbittert und beklagte sich aufs schmerzlichste über die ihr zugefügte Tyrannei gegen ihren Vormund Dr. Aßmann, ein alter langjähriger Freund ihres Vaters, als dieser, von einer größeren Reise zurückkehrend, das Fehrmannsche Haus zum erstenmal wieder besuchte.

„Hm,“ meinte der alte Herr, sich gegen Albrecht wendend, „das kleine Vergnügen hätten Sie dem Kinde wohl lassen können. Mein Richard war auch dort und behauptet, nie etwas Reizenderes gesehen zu haben, als jene Taubleaux. Auch bin ich überzeugt, daß mein lieber seliger Fehrmann es durchaus nicht gerne sehen würde, wenn sein kleiner Liebling den ganzen Tag nur weinen und wehklagen würde und sich um seinetwillen jeden unschuldigen Genuß des Lebens versagte.“

„Aber Herr Doktor,“ unterbrach ihn die Justizrätin unwillig, „bedenken Sie doch, es sind kaum sechs Wochen seit dem Tode meines Mannes verflossen.“

„Verehrte Frau,“ entgegnete Aßmann mit ruhiger Würde, „ich weiß Ihre Gefühle sehr wohl zu schätzen, das hindert mich indessen nicht, meine vorige Aeußerung aufrecht zu erhalten. Daß Melina ihres Vaters Verlust darum weniger tief betrauert, und sein Andenken weniger hoch in Ehren hält, brauchen Sie nicht zu befürchten.“

„O nein, schluchzte das junge Mädchen laut aufweinend, „ich werde ihn nie vergessen, meinen lieben, teuren Papa. O, was ich an ihm verloren, vermag mir kein Mensch je wieder zu ersetzen.“

Und unfähig, dem Ausbruch ihrer Empfindungen Einhalt zu tun, erhob sie sich von ihrem Stuhl und verließ rasch das Zimmer.

„Sie tun nicht wohl daran,“ fuhr Dr. Aßmann abermals gegen Albrecht gewendet fort, „dem Kinde gegenüber eine so strenge Konsequenz festzuhalten; Sie werden sich dadurch seiner Liebe und seines Vertrauens berauben.“

„Das fürchte ich nicht,“ lautete Albrechts freundlich gemessene Antwort. „Melina wird mit der Zeit meine wohlmeinenden Absichten schon begreifen lernen. Uebrigens lasse ich mich in meinem Benehmen gegen sie nur von Pflicht und Gewissen leiten, und diese Stimmen, wenn wir sie genau beachten, können niemals trügen und führen zuletzt stets an das rechte Ziel.“

Der alte Herr schüttelte ein wenig den Kopf, nahm sodann bedächtig eine Prise und verabschiedete sich bald darauf.

Wieder waren mehrere Wochen verstrichen. Das Verhältnis zwischen Schwester und Bruder war ein immer gespannteres geworden. Albrecht hatte auf einige Wochen verreisen müssen und Melina ohne Abschied verlassen, da diese sich in ihrem Zimmer eingeschlossen und sich hartnäckig geweigert hatte, ihm Lebewohl zu sagen.

Nachdem er fort war, machte sich ihre Erbitterung in heftigen leidenschaftlichen Worten Luft. Sie beschuldigte ihre Mutter, dem tyrannischen Stiefbruder viel zu großen Einfluß auf sich zu gestatten, und vermaß sich hoch und teuer, lieber das Haus zu verlassen, als eine so unwürdige, ungerechte Behandlung noch länger zu ertragen.

Vergebens blieben alle Ermahnungen der Justizrätin. Melina befand sich schon seit Wochen in einem Zustande allzuheftiger Erregung, um ihren ruhigen, ernsten Worten dauernden Einfluß auf ihr empfindsames Gemüt zu gestatten. Nicht wenig trugen auch Dr. Aßmanns gutgemeinte, aber bisweilen etwas unvorsichtige Bemerkungen dazu bei, das junge Mädchen in ihrer Anschauungsweise zu bestärken und dessen Abneigung gegen den Stiefbruder zu vermehren.

Von ungefähr nahm Melina eines Tags eine Zeitung in die Hand, wo in einer entfernten süddeutschen Stadt eine Lehrerin an ein Institut gesucht wurde. Den geforderten Ansprüchen, namentlich in fremden Sprachen, Zeichnen und weiblichen Handarbeiten fühlte sie sich vollkommen gewachsen und wie ein Blitz schoß der Gedanke durch ihre Seele sich um die ausgeschriebene Stelle zu bewerben. Ohne einem Menschen ein Wort von ihrem Vorhaben zu sagen, richtete sie ihre Offerte an die Vorsteherin des Instituts, Fräulein Adelgunde Wuppermann in Freiburg im Breisgau, und fügte ihre allerdings sehr glänzenden Schulzeugnisse und einige hübsche Zeichnungen bei.

Unerwartet rasch kam eine günstige Antwort und nun hielt es das junge Mädchen an der Zeit, die Ihrigen mit ihrem Entschlusse bekannt zu machen.

Zuerst suchte sie den Vormund auf, der sich anfangs gar nicht in das Unerwartete finden konnte, jedoch keinen besonderen Einwand erhob und ihr schließlich seine Befürwortung bei Mutter und Bruder versprach. Die Justizrätin nahm der Tochter Mitteilung kühler auf, als diese erwartet. Sie sagte nicht ja und nicht nein, machte aber dem jungen Mädchen einige wohlbegründete Vorwürfe über den Mangel an Vertrauen, den es durch sein Verhalten gegen sie bewiesen.

„Glaube mir, Melina,“ sagte sie in dem ihr eigenen strengen, etwas herben Ton, „kein Mensch in der Welt meint es so gut mit seinem Kinde als seine Mutter. Auch wenn sie ihm nicht immer den Willen tut, wenn sie es straft und Dinge von ihm fordert, die ihm unangenehm und lästig scheinen, liebt sie es nicht minder. Es ist daher auch des Kindes Pflicht, der Mutter in allen Stücken gehorsam zu sein und mit vollem, unbedingten Vertrauen ihre Liebe zu erwidern. Daß dies bei Dir nicht der Fall ist, schmerzt mich tief.“

(Fortsetzung folgt.)

er gesehen und erlebt hat, mit scharfer Beobachtungsgabe und gereiftem Urteil aufgefaßt und schildert dies in anschaulicher Weise. Mit beneidenswertem Humor und heiterem Gleichmut erträgt er Strapazen, morgenländische Unsauberkeit, Quarantäne und Paßschikanen. Infolge seines gesellschaftlichen Anpassungsvermögens und trefflichen Mutterwitzes findet er immer entsprechenden Anschluß. Nur hinsichtlich der Schreibung und Bedeutung arabischer Ausdrücke sind einige Ungenauigkeiten mit untergelaufen. Das Buch kann jedermann, besonders solchen, die sich auf eine Orientreise vorbereiten wollen, als willkommene Lektüre empfohlen werden. Erhöht wird der gute Eindruck des Buches noch durch die geschmackvolle Ausstattung und zwanzig Vollbilder nach Photographien eines Reiseteilnehmers.

Annalen des Deutschen Reichs. Der Verleger dieser altberühmten Zeitschrift hat soeben ein „Systematisches Gesamtregister" zu den 35 Jahrgängen 1868—1902 der „Annalen des Deutschen Reichs" herausgegeben. Dies wird man allerseits dankbar begrüßen. Erfreulicherweise hat sich die Verlagsbuchhandlung entschlossen, das 3 Bogen starke Register nicht nur an Abonnenten abzugeben, sondern es steht jedem Interessenten kostenlos und postfrei zur Verfügung. Möge sich kein Leser die Gelegenheit entgehen lassen, dasselbe von J. Schweitzer Verlag (Arthur Sellier) München zu verlangen. In allen rechts- und staatswissenschaftlichen Fragen wird sich diese systematische Zusammenstellung als eine unerschöpfliche Fundgrube einschlägiger Aufsätze erweisen. Schließlich wollen wir es nicht unterlassen, die Anschaffung dieser Zeitschrift, auch der älteren Jahrgänge, angelegentlichst zu empfehlen.

Versicherungswesen.

— Bei der Vaterländischen Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Elberfeld gingen in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Februar ds. Js. 506 Anträge über ℳ 2 060 043 Todes- und Erlebensfall-Kapital und ℳ 13 600,16 jährlicher Rente ein, wovon 428 Anträge über ℳ 1 639 643 Kapital und ℳ 13 600,16 jährlicher Rente Abnahme fanden. Der Gesamtbestand beziffert sich Ende Februar 1903 auf 23 194 Polizen über ℳ 107 133 544 Kapital und ℳ 155 316,89 jährlicher Rente. Der Bestand der Unfall-Versicherungs-Abteilung stellt sich Ende Februar 1903 auf 14 138 Einzel-Unfallversicherungen über ℳ 80 879 357 41 ₰ auf den Todesfall, ℳ 183 629 736 auf den Invaliditätsfall und ℳ 62 897,45 Rente für vorübergehende Erwerbsunfähigkeit mit einer Jahresprämie von ℳ 464 309,29 und auf 205 Gruppen-Unfallversicherungen über ℳ 10 143 637 auf den Todesfall, ℳ 19 012 685 auf den Invaliditätsfall und ℳ 5718,51 Rente für die vorübergehende Erwerbsunfähigkeit mit einer Jahresprämie von 22 865,09. Ende Februar bestanden in der Haftpflicht-Versicherungsabteilung 12 422 Versicherungen über ℳ 606 709 729 Höchstschadensumme. Die Jahresprämie beträgt ℳ 378 953,75. In der Lebensversicherung traten 29 Sterbefälle mit ℳ 172 600 Kapital ein; die Schadenfälle der Unfall-Versicherungs-Abteilung beliefen sich auf 268, davon 262 Kurkostenfälle, 5 Invaliditätsfälle und 1 Todesfall. Erledigt wurden 73 Schadenfälle mit ℳ 4257,10, weitere 134 Schadenfälle betreffen die Haftpflichtversicherung. An Versicherte und deren Hinterbliebene wurden insgesamt bis Ende Februar 1903 rund 27 050 000 ausbezahlt. Das Gesamtvermögen der Gesellschaft beläuft sich Ende Februar 1903 auf ℳ 42 444 294. In der letzten Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der diesjährigen am 20. April d. J. anstehenden Generalversammlung folgende Ueberschußverteilung vorzuschlagen: zur Kapital-Rücklage ℳ 15 477,65, Aktien-Dividende 6 Prozent = ℳ 108 000, Gewinnanteile an Aufsichtsrat und Vorstand ℳ 5968,10, Gewinnrücklage-Ergänzung der Versicherten ℳ 19 438,80, und zur allgemeinen Gewinnrücklage ℳ 5891,95, zusammen Ueberschuß ℳ 154 776,50.

— Frankfurter Transport-, Unfall- und Glas-Versicherungs-Aktiengesellschaft. Der Aufsichtsrat beschloß nach reichlichen Abschreibungen der Generalversammlung eine Dividende von 28 Prozent = 70 Mark pro Aktie (wie im Vorjahre) zur Verteilung vorzuschlagen.

Frühlingsanfang.

Plauderei von Erich Westphal, Stettin.

Ich steh' auf des Berges Spitze
Und werde sentimental,
„Wenn ich ein Vöglein wär'!"
Seufz' ich viel' tausendmal.

H. Heine.

Bitte meine gnädige Frau, reichen Sie mir den Arm! Erlauben Sie, daß ich Ihnen den Frühling vorstelle! — Er ist soeben angekommen, die neueste Atraktion aller Zentral-Hallen, pardon Fluren des schönen Pommerlandes. Sie lächeln, gnädige Frau! Habe ich nicht völlig die Wahrheit gesagt? Wollen Sie sich überzeugen? Wandeln Sie mit mir die Straße der „Oberen Fünfhundert" — ich meine Westend. Schauen Sie um sich! Glauben Sie nun? Scheint nicht die liebliche Sonne über den Gerechten und Ungerechten? Ihr kritisches Auge mustert die Toiletten der lustwandelnden Welt — nun geben Sie es zu; er ist da, er ist gewiß da — der Frühling. Ihr schönes Spiegelbild erstrahlt in dem feuchten Glambecksee. Lassen Sie mich zurücktreten ein wenig — so! Wie Sie da so träumerisch Ihr schönes Auge über die Landschaft schweifen lassen, „dazu der Hintergrund dunkler Fichten. Ihr neuestes „Organdy" trägt auch dazu bei, um mich noch einmal in den Ruf ausbrechen zu lassen: „Er ist da — der Frühling!" Doch, man soll die Feste feiern, wie sie fallen. Der halbe Tag liegt noch vor uns, darum hinaus in den Wald der Buchheide. Die kgl. Staatseisenbahn macht es uns ja so bequem — so lange es noch dauert — die Lunge Stettins zu besuchen. Wie wandelt es sich lieblich im Lenze; schon schauen ein paar Osterblumen unter dem welken Laub hervor und einige Veilchen auch. Sehen Sie die jungen grünen Spitzen? Eigentlich jugendlicher Leichtsinn von dem Gesträuch, denn „Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht" usw. — Aber hoffen wir. Was wäre der Mensch ohne Hoffnung! Hoffen wir, er möge nicht fallen, jener böse Reif. — „Meine allergnädigste Frau! Hören Sie nicht den Puls der Mutter Erde? Wie das webt und sich regt und zum Licht drängt — gewaltig und unaufhörlich. Wie erfrischend die Frühlingsluft! Ja, es ist hehre Wahrheit, er ist da — der Frühling. — Eine Ahnung von kommender Pracht zieht ein in das Herz und die Seele erfaßt neues Leben. — — — Lassen Sie uns über den „heiligen Berg" ziehen, damit wir hinab schauen können in die Täler. Er kommt mir heute doppelt heilig vor dieser Berg mit seinem jungen Leben. — Meine Gnädige! Können Sie sich soviel schnöden Mammon denken, um alle die Frühlingsgedichte zu bezahlen, die in dieser Zeit wieder verbrochen werden? Ich glaube, soviel Geld gibt es garnicht. Fürchten Sie sich garnicht, das meine eigene chronische Dichteritis könnte wieder ausbrechen? Nein! Nun Sie haben Mut, schöne Frau. Selbst wenn die Krankheit ausbräche, glaube ich kaum, Schmerzensgeld zu erhalten von unserer hochlöblichen Redaktion. Darum will ich nicht die Wut des gequälten edlen Pegasus herausfordern. Doch was sehe ich! Nun ich habe es mir gleich gedacht — für das „Organdy" war es doch verfrüht. Sie finden es kalt und wünschen ein gastliches Wigwam als Aufenthalt. Sie haben völlig Recht. Eine — oder auch mehrere — Täßchen Kaffee sollen das Gleichgewicht wieder herstellen. — — Und nun, bevor Sie die zweite Sahnenrolle verzehren, sagen Sie es ehrlich (Sie wissen, ich liebe diesen Satz), sagen Sie es selbst, „Er ist angekommen — der Frühling — jawohl!"

Stadt-Theater.

Am Sonnabend hörten wir Vincenzo Bellini's Oper: „Die Nachtwandlerin", die aus einem uns unerfindlichen Grunde zu neuem Leben erweckt worden war, das ihr vor mehr als einem halben Jahrhundert in reichem Maße auch auf den deutschen Bühnen geblüht hatte. Heutzutage aber bringen wir dieser seriesen italienischen Oper nur geringes Interesse entgegen, da sie sich trotz mancherlei reizvoller Einzelheiten zu sehr als Vergangenheitsmusik zeigt und ohne jede dramatische Kraft ist. Daher bedauerten wir die Mühe und Zeit, welche alle Faktoren auf die Einübung dieses Werkes verwandt hatten, dem namentlich Frl. Suchanek (in der Titelrolle) und Frl. Schmidt sowie die Herren Litzelmann und Jerschke ihre Kräfte geliehen hatten. Frl. Suchanek fand indessen eine äußere Anerkennung in einem prächtigen Kranze, den ein enragierter Bellini-Freund gespendet haben mag. — Auf den ernst-sentimentalen Italiener folgte am Sonntag Otto Nicolai's unverwüstliche Oper „Die lustigen Weiber", in der Herr Werner mit köstlichem Humor die dankbare Rolle des „Falstaff" zur Geltung brachte, während Frl. Wille die Partie der übermütigen „Frau Fluth" mit musikalischer Sicherheit und auch nicht ohne Temperament und Beweglichkeit im Spiel durchführte. Ihren eifersüchtigen Gatten charakterisierte Herr Zarest in trefflicher Weise. Dasselbe darf man von den Vertretern der andern Rollen berichten, die ein launiges Spiel verlangen, wie „Frau Reich" (Frl. Friedel), „Junker Spärlich" (Herr Steinbeck) und „Dr. Cajus" (Herr Ziegler), und da auch „die süße Anna" bei Frl. Brandes in guten Händen war und Herr Faber nicht mäßiger als sonst sang, wurde die flott gegebene Vorstellung dankbar vom Publikum entgegengenommen.

H. W.

Bellevue-Theater.

Gastspiel Rudolf Christians.

Hatten die beiden ersten Gastspielabende Christians nur ein kleines Publikum angelockt, so war dieses doch begeistert von den Musterschöpfungen des Gastes als „Hamlet" und "Romeo". Gestern hatte der Künstler für sein Abschiedsgastspiel den „König" in „Die Jüdin von Toledo" gewählt und vor einem ausverkauften Hause Gelegenheit, seine volle Kunst zu beweisen. Grillparzers Drama ist eine der größten und tiefsten Dichtungen und wird seine Wirkung nie verfehlen, wenn sich in der Hauptrolle ein so trefflicher, in seiner Aufgabe ganz aufgehender Darsteller zeigt, wie gestern Herr Christians. Der Künstler wuchs vor den Augen des Publikums zu jener Größe hervor, welche der Dichter gewollt hat, den Höhepunkt erreichte die Leistung am Schlusse des vierten Aktes bei der Rechtfertigung des Königs, hier brachte das Publikum dem Künstler begeisterte Ovationen und immer wieder mußte sich derselbe auf der Scene zeigen. In Frl. Winkler hatte Herr Christians eine Partnerin gefunden, welche den schweren Aufgaben der Titelrolle in vollem Umfange gerecht wurde, ihre „Rahel" war von Lebenslust und Liebesglück durchdrungen, mit frischem Temperament gab sie das sorglos tändelnde Mädchen, welches erst die Tragik ihres Schicksals erkennt, als es zu spät ist. Auch im weiteren bot die Vorstellung recht gutes, Herr Heiske zeichnete den Isaak mit scharfer Charakteristik, Frl. Mertins fand den rechten Ton für die Esther und auch Frl. Schulenburg fand sich mit der Partie der tugendhaften Königin nicht übel ab. Anerkennung verdiente auch Herr Henry als „Don Garceron".

R. O. K.

Konzert.

Das am gestrigen Abend von Frl. Marianne Wolff (Gesang) in Gemeinschaft mit Herrn Felix Meyer (Violine) gegebene Konzert brachte der Veranstalterin leider keinen klingenden Erfolg, denn man sah ganze Stuhlreihen unbesetzt. Aber auch das Publikum dürfte bei der Veranstaltung kaum voll auf die Kosten gekommen sein, abgesehen von den zwei Dutzend Damen, die bemüht waren, einen Gewalterfolg für die Sängerin zustande zu bringen. Der hier ostentativ sich kundgebende Beifall stand jedoch der sonst ziemlich reservierten Stimmung zu sehr entgegen, als daß man nicht die Absicht hätte merken sollen. Frl. Wolff verfügt über recht schätzenswertes stimmliches Material, allein die künstlerische Ausnutzung desselben kann gegenwärtig nur in der Mittellage und Tiefe befriedigen, die Höhe klingt dagegen leicht rauh und unedel, ein Mangel, der z. B. in Rahns „Ein Obdach gegen Sturm und Regen" greifbar hervortrat. Außerdem wird der Vortrag durch ein allzustark gedehntes Zeitmaß nicht selten um die beste Wirkung gebracht, ich denke dabei namentlich an das Brahms'sche „Schwesterlein", dessen intimer Reiz bei der breiten Wiedergabe ganz verloren ging. Diese Nummer hätte sonst, was Nuanzierung des Ausdrucks angeht, zu den schönsten des Programms zählen können. Die Eigenart der Sängerin kam am vorteilhaftesten zur Geltung in einer Arie aus Handels „Samson" sowie in den Liedern von Tschaikowsky (Nur wer die Sehnsucht kennt), Richard Strauß (Morgen) und Grieg (Im Kahne). — Herr Felix Meyer, der ältere Bruder des hier schnell zu Ansehen gelangten Professors Waldemar Meyer, brachte an erster Stelle ein B-dur-Konzert von Paganini zu Gehör, das, als richtige Virtuosennummer, mit technischen Spitzfindigkeiten hinreichend gespickt war, an Gehalt aber nicht viel zu bieten hatte. Mehr brachte in dieser Hinsicht ein Adagio" von Mozart, dessen Genuß nur durch den oft etwas spröden Ton des Instrumentes eingeschränkt wurde. Vortrefflich lagen dem Geiger die „Gondoliera" und Moto perpetuo„ von Ries sowie Simons „Berceuse" und die „Ungarischen Lieder" von Ernst, mit diesen Gaben errang Herr Felix Meyer ungeteilte Anerkennung.

M. B.

Gerichts-Zeitung.

— Wenn jemand eine Reise macht, dann kann er etwas erleben, selbst wenn das Ziel der Reise nur Berlin ist. So hatte der Kaufmann Krause von hier in Berlin ein Abenteuer in einem Friseurladen, welches am Sonnabend die Grundlage zu einer Verhandlung vor dem Berliner Schöffengerichte bildete Der Friseur Theodor Becker, dessen Ehefrau Fransziska Becker und der Friseurgehilfe Kawecki hatten sich wegen Betruges zu verantworten. Der Kaufmann Krause besuchte eines Tages das Geschäft des Angeklagten Becker, um sich die Haare schneiden zu lassen. Er wurde von dem Gehilfen Kawecki bedient. Dieser machte den Kunden darauf aufmerksam, daß er etwas mit Schinnen behaftet sei, und fragte ihn, ob er ihm den Kopf mit einem vorzüglichen Haarspiritus waschen dürfe. „Gewiß", erwiderte der Gefragte. Sein Haupt wurde nun nach allen Regeln der Kunst bearbeitet, es wurden die geschnittenen Hare gewaschen, mit einem reinen Tuch trocken gerieben und pomadisiert. Der Kunde erhob sich und begab sich zur Kasse, hinter der Frau Becker saß. „Wie viel bin ich schuldig?" — „Fünfzig Mark". — Herr Krause glaubte seinen Ohren nicht zu trauen. „Fünfzig Mark?" „Ja, gewiß", erwiderte Frau Becker, „ich werde es Ihnen ein bischen aufschreiben". Und sie nahm ein Rechnungsformular und schrieb: Haarschneiden, Kopfwaschen und Pomadisieren, ein Kamm und eine Bürste, eine Flasche französischen Haarspiritus, eine Büchse feinster Pomade und ein Trockentuch, macht alles zusammen 50 Mark". Herr Krause wollte sich darauf nicht einlassen und meinte, daß die gebrauchten Sachen ja wieder benutzt werden könnten. Der Gehilfe belehrte ihn, daß dies nicht angängig sei, sie würden mit der Staatsanwaltschaft zu tun bekommen, wenn sie sich darauf einließen. Es stehe dem Kunden ja frei, sämtliche gebrauchte Sachen mit nach Hause zu nehmen. Herr Krause erwiderte, daß er dafür keine Verwendung habe. Das Ende der Auseinandersetzung bestand darin, daß Frau Becker erklärte, mit 10 Mark zufrieden sein zu wollen. Herr Krause legte ein Zwanzigmarkstück auf den Ladentisch. In diesem Augenblicke trat der Angeklagte Becker hervor und strich kurzer Hand das Zwanzigmarkstück ein mit dem Bemerken, das sei schon billig genug, er gäbe nichts heraus. Herr Krause erstattete aber Anzeige wegen Betruges. Im Termine bestritten die Angeklagten, daß ihre Forderung unberechtigt gewesen, und beriefen sich auf das Gutachten des Hoffriseurs Haby. Dieser erklärte aber, daß es nicht Gebrauch sei, die ganze Flasche Haarwasser und Pomade dem Kunden ohne weiteres anzurechnen, wenn man von dem Inhalte etwas verwendet habe, und ebenso sei es mit den Utensilien. Die Arbeit sei im vorliegenden Falle mit 3 bis 4 Mark ausreichend bezahlt. Der Zeuge Krause versicherte, daß er nie an einer ansteckenden Kopfkrankheit gelitten. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten Becker zu 200 Mark, die Ehefrau Becker und den Gehilfen Kawecki zu je 50 Mark Geldstrafe.

Leipzig, 21. März. Im Sanden-Prozeß wurde die Revision der Angeklagten und des Staatsanwalts verworfen. Die gegen Eduard Sanden als Ersatz der Geldstrafe erkannte Freiheitsstrafe wurde jedoch auf zwei Jahre erhöht.

Braunschweig. Ein gefährlicher Kurschwindler, der todkranken Personen gänzlich wertlose Mittel für einen unerhört hohen Preis anbot, ist hier in der Person des wegen Betruges im wiederholten Rückfalle bestraften Agenten Albert Neander als Halberstadt auf eine Reihe von Jahren unschädlich gemacht worden. Einem Obsthändler in Kattenstedt gegenüber gab er sich als homöopathischer Arzt Dippmann aus und erklärte, daß dessen krankes Kind, das inzwischen gestorben ist, an „zu dünnem Blute" leide. Er zog dann ein Fläschchen mit einer dunklen Flüssigkeit hervor, das nach der Apothekertaxe 45 Pf. kostete, und ließ sich dafür über 10 Mark geben. Der Zustand des Kindes wurde immer schlimmer und schließlich starb es. Dieselbe „Medizin" verkaufte er für 8,50 Mark an eine alte zuckerkranke Frau. In einem andern Falle behauptete N., um seine „Medizin" begehrenswerter zu machen, sie sei mit Röntgenstrahlen durchleuchtet. Einem lungenkranken Patienten riet er, nicht mehr das ihm verordnete Kreosot einzunehmen, da er davon Löcher in der Lunge bekomme, während sein Mittel eine Verkalkung der kranken Stellen bewirke. Der Angeklagte wurde, obgleich er leugnete, mit der Person des Schwindlers identisch zu sein, zu vier Jahren Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

— Der Rentier Greulich in Sprottau, welcher, wie wir mitgeteilt, wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet worden war, hat sich im Gerichtsgefängnis erhängt. Der notorisch wohlhabende Mann war ziemlich überführt, den Gutshof von Klein-Eulau, das Besitztum des Burggrafen zu Dohna-Mallmitz, in Brand gesteckt zu haben.

— Das Kriegsgericht in Metz verurteilte den Fußgendarmen Redetzky aus Algringen nach § 176,3 des Strafgesetzbuches zu zweijährigem Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heer und fünfjährigem Ehrverlust.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. März. Auf der Tagesordnung der heutigen Versammlung des Stettiner Haus- und Grundbesitzer-Vereins befindet sich u. a. auch der Antrag, die Frage wegen Abzugsfähigkeit der hiesigen Straßenreinigungsgebühren bei der Einkommensteuererklärung auf Kosten des Vereins vor das Oberverwaltungsgericht zu bringen. Es ist zweifellos, daß dieser Antrag angenommen wird, und hat sich ein hiesiger Besitzer, dessen Einkommensteuererklärung nur deshalb beanstandet ist, auch bereit erklärt, diesen Prozeß auf Kosten des Vereins zu führen. Mit Rücksicht hierauf möchten wir allen Hausbesitzern den Rat geben, der Veranlagungskommission gegenüber nicht auf die Abzugsfähigkeit der Straßenreinigungsgebühren zu verzichten. Wie wir hören, beabsichtigt ferner ein Mitglied des Vereins noch eine weitere Frage vor das Oberverwaltungsgericht zu bringen, ob nämlich die Vergütung, die ein Hauswart erhält, bei der Pauschalberechnung von 14 Prozent für Lasten und Reparaturen außerdem abzugsfähig ist. Auch hierfür dürfte der Haus- und Grundbesitzer-Verein die Kosten bewilligen.

— „Alles freuet sich und hoffet, wenn der Frühling sich erneuert." — Dies bewies der gestrige Sonntag! — Am Sonnabend hatte der Frühling kalendermäßig seine Karte abgegeben und gestern sofort all' seine Reize wirken lassen, denen niemand so leicht widerstehen kann. Es entwickelte sich deshalb auch am gestrigen ersten Frühlingssonntag eine Massenwanderung hinaus ins freie Feld. Schon am Morgen begannen die Ausflüge der Radler, welche sich zum Teil schon auf weite Touren erstreckten, aber der Hauptstrom der Auszügler zog mittags hinaus, die Dampfer nach Sommerluft und Gotzlow hatten den ersten Geschäftstag in diesem Jahre zu verzeichnen, es war zum ersten Male ein Andrang zu denselben. Finkenwalde und Podejuch wurden das Ziel von Tausenden, die „Podejucher Waldhalle" zeigte zeitweise ein Leben, wie in der Hochsaison, und auf der Tour nach Westend zog sich das Publikum wie ein schwarzer Strom hin. In den Toiletten machten sich die verschiedensten Gegensätze bemerkbar, die Ueberzieher waren zum Teil schon — wir fürchten fast etwas zu früh — zur sommerlichen Ruhe verbannt, einzelne Damen trugen schon ihre neuen Kostüme zur Schau, ja, einige präsentierten schon ihre modernen Sommerhüte in den undenkbarsten Riesen-Rad-Facons,

Stadtverordneten-Versammlung

am 26. März 1903, nachmittags 5½ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Bewilligung von 190 ℳ für die Anpflanzung einiger Bäume auf dem Gelände des Jacobi-Kirchhofes.
2. Genehmigung des Abbruches des Gebäudes auf dem Grundstück Bredowerstraße 11 und Bewilligung von 1400 ℳ zur Einrichtung des Platzes als Spielplatz für Kinder
3/4. Zwei Vorkaufsrechtssachen.
5. Kenntnisnahme des Protokolls der vorgenommenen außerordentlichen Revision der Kämmerei-Kasse für das Jahr 1902/03.
6. Petition eines hiesigen Milchhändlers um Befreiung von der Steuer für einen Wagen-Wach-Hund.
7. Bewilligung von 10518,19 ℳ an anteiligen Straßenkosten für das Feuerwehrgebäude an der Breslauerstraße.
8. Festsetzung des Witwengeldes für die Witwe eines verstorbenen pensionierten Försters.
9. Genehmigung zum Abbruch des Gebäudes Gießereistraße 12 zum 1. Mai d. Js.
10. Nachbewilligung von 400 ℳ zu Titel VIII—13—3, für 1902/03.
11. Nachbewilligung von zusammen 2500 ℳ zu Titel VIII. für 1902/03.
12. Bewilligung von 23000 ℳ zur Beschaffung des Inventars für die neuerbaute Knabenvolksschule in Unter-Bredow.
13. Bewilligung von 12 ℳ für die amtsärztliche Untersuchung eines erkrankten Lehrers;
14. Festsetzung des Beginnes der pensionsfähigen Dienstzeit eines städtischen Beamten.
15. Bewilligung von 1660 ℳ zusätzlich zu den im Inventarienanschlag angesetzten 2000 ℳ für eine Orgel in der Aula des Neubaues für das Stadt-Gymnasium.
16. Bewilligung von 3,33 ℳ an zusätzlichem Gehalt für einen Rektor an einer der hiesigen Gemeindeschulen.
17. Nachbewilligung von 110 ℳ bei Titel XV — 2 — 29 (Kranken- und Unfallversicherung).
18. Genehmigung zur Verpachtung von zwei Wegparzellen der Straße 6 und südlich der Neue-Straße.
19. Genehmigung der Abänderungen und Ergänzungen zur Friedhof-Ordnung.
20. Beleihung eines Grundstücks in der Wilhelmstraße aus Mitteln des Johannisklosters.
21. Bewilligung von 7950 ℳ für den Erdabtrag zur Ausführung des Erweiterungsbaues der 18. Gemeindeschule in der Pölitzerstraße und Genehmigung zum Abbruche des auf dem Hofe stehenden Schulgebäudes, welches 2 Klassen enthält.
22./27. Sechs Vorkaufsrechtssachen.
28. Zustimmung, daß dem Pasewalker-Reiter-Verein für die Stettiner Rennen zunächst auf 3 Jahre ein Ehrenpreis von 1000 ℳ jährlich zur Verfügung gestellt wird.
29. Bewilligung von zusammen 50,50 ℳ für Ausmieten des 8. Assistenzarztes am städtischen Krankenhause.
30. Genehmigung der Abänderungen der Bedingungen für die Lieferung von elektrischem Strom aus dem städtischen Elektrizitätswerk und Zustimmung, daß dieselben vom 1. April d. Js in Kraft treten.
31. Festsetzung des Ruhegehaltes für einen Oberfeuerwehrmann.
32. Festsetzung des Wohnungsgeldes eines Heizers im neuen Verwaltungsgebäude.
33. Festsetzung des Wohnungsgeldes des Hauswarts im neuen Verwaltungsgebäude.
34. Nachbewilligung von 330 ℳ Gehalt für einen Vorortsbeamten.
35. Zustimmung, daß der Mietsvertrag mit einem hiesigen Kohlenhändler bezüglich des Lagerplatzes zum 1. April d. Js. gekündigt wird.
36. Verstärkung des Titel III — 5 — 38 pro 1902 — Abortreinigung und Klärgrube im Krankenhaus — um 460 ℳ und Festsetzung dieser Position für 1903/4 auf 780 ℳ
37. Kenntnisnahme des Magistratsbeschlusses bezüglich der Petition einer Hausbesitzerin um Gewährung einer Entschädigung für die durch den Bau der Bahnhofsbrücke entstandene Entwertung des Grundstücks.
38. Bewilligung von 3700 ℳ sowie der Auflassungskosten und Umsatzsteuer für den Ankauf eines Wiesengrundstücks an der kleinen Reglitz.
39. Bewilligung von 300 ℳ zur Umänderung des Gitters auf dem Johannishofe.
40. Zustimmung zur Ausführung einer elektrischen Beleuchtung für den Weg durch die Anlagen und Bewilligung der erforderlichen Mittel.
41. Genehmigung zum Austausch zweier städtischen Parzellen.
42. Kenntnisnahme des Magistratsbeschlusses auf die Petition des Bezirksvereins Neu-Torney-Westend betr. Pflasterung der Krekowerstraße.
43. Genehmigung des Vertragsentwurfes betreffend die Abänderung der Zufahrten, des Gitters und des Bollwerks beim Hauptsteueramt I und Ermächtigung des Magistrats zum Abschlusse des Vertrages.
44. Zustimmung, daß den Stadtbaumeistern die Amtsbezeichnung „Stadtbauinspektor" verliehen wird.
45. Kenntnisnahme des Magistratsbeschlusses bezüglich Beisteuerung eines Betrages zur Ausschmückung des Gedächtnishauses Melanchthons.
46. Bewilligung von 35 ℳ für das Auspumpen des Brunnens der 16. Gemeindeschule.
47. Zustimmung auf Zurückzahlung von zu Unrecht erhobenen 2,50 ℳ
48. Kenntnisnahme von der Genehmigung der Biersteuer-Ordnung.
49. Endgültige Feststellung des Stadthaushaltsplanes für 1903/4.

Nicht öffentliche Sitzung.

1. Ermächtigung des Magistrats zum Ankaufe von 46 0708 ha Gelände, sowie zum Ankaufe eines zur Anlage eines Wasserwerks geeigneten, bis 15 000 qm großen Grundstücks in der Gemarkung Zabelsdorf.
2. Wahl eines Mitgliedes der 25. Schul-Kommission.
3. Bewilligung von 104 ℳ Stellvertretungskosten für eine erkrankte Lehrerin.
4. Wahl eines Vorstehers der 52. Armen-Kommission.
5. Antrag auf Einreihung eines Hülfsarbeiters in die Gruppe A IV der städtischen Beamten und Aeußerung über seine Person.
6./7. Aeußerung über die Personen zweier Weichensteller.
8. Neu- bezw. Wiederwahl von Bezirksvorstehern, Stellvertretern und Kommissions-Mitgliedern.

Dr. Scharlau.

Verkauf.

Am Donnerstag, den 2. April d. Js., vormittags von 9 Uhr ab, sollen auf dem alten Zeughofe Junkerstraße 14, verschiedene alte Metalle, Materialabfälle und sonstige Gegenstände öffentlich meistbietend verkauft werden.

Artilleriedepot Stettin.

unter denen die Gesichtchen, besonders wenn sie mit „Heiligenschein-Frisuren" umrahmt sind, fast ganz verschwinden. Alles wollte hinaus aus der dumpfen Stubenluft und so sah man bereits in Frauendorf, Sommerlust und Gotzlow die Besucher bereits im Freien ihren Mocca schlürpfen und in der Eckerberger Molkerei, in Lindenhof und der Lübschen Mühle war in den Gärten kaum ein freies Plätzchen zu finden. Natürlich hatten die Nachmittagsvorstellungen in den Theatern infolge der herrlichen Witterung zu leiden, es sah da gänzlich öde aus — alles wollte hinaus! Alles empfand wie recht Bodenstedt hatte, als er in seinen Liedern des Mirza Schaffy sang: „O wie wunderschön ist die Frühlingszeit!"

Stettin, 23. März. **Nehmt keine österreichischen Taler mehr!** Der Bundesrat hat die Bestimmung getroffen, daß die bei den Reichs- und den Landkassen noch eingehenden Vereinstaler österreichischen Gepräges durch Zerschlagen oder Einschneiden für den Umlauf unbrauchbar zu machen und alsdann dem Einzahler zurückzugeben sind. Ferner hat der Bundesrat sich damit einverstanden erklärt, daß in gleicher Weise die Reichsbankkassen mit diesen Talern verfahren. Da hiernach den Beamten der Gemeindekassen die Befugnis zum Zerschlagen und Einschneiden österreichischer Taler nicht zusteht, so ist es nicht ausgeschlossen, daß häufiger versucht werden wird, bei diesen Kassen jene Taler zum Nennwert unterzubringen, obwohl sie nach ihrer sowohl im Deutschen Reich als in Oesterreich erfolgten Außerkurssetzung nur noch den um fast ⅔ geringeren Silberwert besitzen. Der gleichen Gefahr unterliegen die Kassen größerer Privatgeschäfte. Um die Kassenbediensteten wie das Publikum überhaupt vor Schaden zu bewahren, kann daher nur empfohlen werden, bei der Vereinnahmung von Talern dem Gepräge eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die österreichischen Taler tragen auf der Aversseite das Bildnis des Kaisers Franz Josef und auf der Reversseite den österreichischen Doppeladler.

— Der **Verein ehemaliger Grenadiere K. F. W. IV. 1. Pomm. Nr. 2** beging am Sonnabend in der Philharmonie sein 18. Stiftungsfest. Nach einem einleitenden Konzertvortrag sprach Frl. Hühn einen stimmungsvollen Prolog, nach welchem der Vorsitzende, Herr Schneidermeister Köhn, die Festrede hielt, in welcher er auf die patriotischen Ziele der Kriegervereine hinwies und mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser endete. Mitglieder des Vereins brachten darauf zwei Theaterstücke „Wenn man seine Töchter verborgt" und „Ein fideler Arrest" zu flotter Darstellung und ernteten lebhaften Beifall. Ein gemütlicher Ball schloß die gelungene Feier.

— **Rotbraune Handschuhe** sind zum Dienstanzuge und zum kleinen Dienstanzuge von den Offizieren und Sanitäts-Offizieren fortan anzulegen im Felde, im Manöver und auf den Uebungsplätzen, bei allen Uebungen und Besichtigungen von der Kompagnie einschließlich aufwärts, wenn die Truppen feldmarschmäßig erscheinen, auch von den Zuschauern, ferner bei den Generalstabsreisen, Uebungsreisen und -Ritten, sowie in der Reitbahn.

— **Personal-Veränderungen** im Bereich des 2. Armeekorps. v. Briesen, Kommandeur des pomm. Füs.-Regts. Nr. 34, unter Ernennung zum Kommandeur der 71. Inf.-Brig. zum Generalmajor befördert. Schwarz, Oberst und Kommandeur des 3. westpreuß. Inf.-Regts. Nr. 129, mit der Führung der 78. Inf.-Brig. beauftragt, der Charakter als Generalmajor verliehen. v. Otterstedt, Oberst und Kommandeur der Kriegsschule in Glogau, zum Kommandeur des 3. westpreuß. Inf.-Regts. Nr. 129 ernannt. Keppler, Oberst beim Stabe des Gren.-Regts. König Friedr. Wilh. I. (2. ostpreuß.) Nr. 3, zum Kommandeur des pomm. Füs.-Regts. Nr. 34 ernannt. Jung, Major und Kommandeur der Unteroff.-Schule in Treptow a. R., zum Oberstleutnant befördert. v. Dunker, Hauptmann im Generalstabe des 16. Armeekorps, als Komp.-Chef in das 5. westpreuß. Inf.-Regt. Nr. 148 versetzt. v. Redern, Oberlt. im Gren.-Regt. König Friedr. Wilh. IV. (1. pomm.) Nr. 2, unter Belassung beim großen Generalstabe und unter Beförderung zum Hauptmann in den Generalstab der Armee versetzt. Starck, Oberlt. im pomm. Inf.-Regt. Nr. 49; Steffen, Oberlt. im 5. westpreuß. Inf.-Regt. Nr. 148; Schering, Oberlt. im Fußart.-Regt. von Hindersin (pomm.) Nr. 2, — vom 1. April d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung beim großen Generalstabe kommandiert. Zu Oberlts. befördert: v. der Dollen, Lt. im Gren.-Regt. König Friedr. Wilh. IV. (1. pomm.) Nr. 2; Appelmann, Lt. im Inf.-Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42; Lodemann, Lt. an der Unteroffizier-Schule in Treptow a. R. Neubauer, Oberlt. an der Unteroffizier-Vorschule in Wohlau, in das 6. pomm. Inf.-Regt. Nr. 49 versetzt. v. Elbe, Rittm. und Eskadr.-Chef im Gren.-Regt. zu Pferde Freiherr von Derfflinger (neumärk.) Nr. 3, als Komp.-Chef in das schleswig-holstein. Trainbat. Nr. 9; v. Diebitsch, Rittm. im Hus.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (schleswig-holstein.) Nr. 16, als Eskadr.-Chef in das Gren.-Regt. zu Pferde Frhr. von Derfflinger (neumärk.) Nr. 3; v. Westernhagen, Lt. im Gren.-Regt. zu Pferde Freiherr v. Derfflinger (neumärk.) Nr. 3, in das Drag.-Regt. Prinz Albrecht von Preußen (litau.) Nr. 1 — versetzt. Lanenstein, Major, Kommandeur des vorpomm. Feldart.-Regts. Nr. 38, zum Oberstleutnant befördert. v. Natzmer, Hauptm. und Komp.-Chef im 5. westpreuß. Inf.-Regt. Nr. 148, als Militärlehrer zum Kadettenhause in Wahlstatt versetzt. Zur Haupt-Kadettenanstalt zum 1. April d. J. versetzt: Petzel, Hauptmann und Battr.-Chef im 2. pomm. Feldart.-Regt. Nr. 17, als Militärlehrer; Schreiber, Lt. im 5. westpreuß. Inf.-Regt. Nr. 148, kommandiert zur Vertretung eines Erziehers bei dieser Anstalt. Zum Kadettenhause in Köslin als Erzieher zum 1. April d. J. versetzt: Grambsch, Oberlt. im 4. westpreuß. Inf.-Regt. Nr. 140; Spiegel, Lt. im Inf.-Regt. von Borcke (4. pomm.) Nr. 21. Helmrich v. Elgott, Generalmajor und Kommandeur der 3. Inf.-Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt.

— In der hiesigen **Volksküche** wurden in der vergangenen Woche 5570 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Wir freuen uns, mitteilen zu können, daß die hiesige Abteilung der deutschen **Kolonialgesellschaft** am Donnerstag, den 26. d. Mts., abends 8 Uhr, im Konzerthause wieder einen öffentlichen, mit Lichtbildern begleiteten Vortrag veranstalten wird, und dazu einen bekannten Afrikaner, den kaiserlichen Hauptmann der Schutztruppe, Herrn Leue, gewonnen hat. Derselbe wird über Land und Leute der deutschen Kolonie Ostafrika, in der er eine Reihe von Jahren in verschiedenen amtlichen Stellungen gelebt und wo er an den Kämpfen mit den Eingeborenen wesentlich Anteil genommen hat, sprechen, und auf Grund eigener Erfahrungen Schilderungen des Lebens und der Gebräuche der Einwohner dieser Kolonie geben, die jedenfalls allgemein interessant sein werden. — Herr Leue ist im Jahre 1887 mit Dr. Peters nach Ostafrika gegangen und dort Stationschef der von ihm gegründeten Station Dar-es-Salaam gewesen, und hat sie während des Araberaufstandes mit Erfolg verteidigt, und ist später in die Truppe des Reichskommissars Wissmann eingetreten und auf verschiedenen Posten in bedeutsamen Stellungen tätig gewesen, bis er im Jahre 1899 nach Deutschland zurückkehren mußte. Die Kolonialgesellschaft schließt mit diesem öffentlichen Vortrage die Reihe ihrer für diesen Winter ins Auge gefaßten öffentlichen Veranstaltungen ab, die sicher dazu beigetragen haben, in hiesiger Stadt das Interesse für die deutschen Kolonien zu vertiefen und zu beleben. Die deutsche Kolonialgesellschaft bemüht sich weiter, deutsch-nationale Kolonialunternehmungen anzuregen und zu unterstützen, und auf eine geeignete Lösung der mit der deutschen Auswanderung zusammenhängenden Fragen hinzuwirken und den wirtschaftlichen und geistigen Zusammenhang der Deutschen im Auslande mit dem Vaterlande zu erhalten. Aus ihrer Mitte ist das „Kolonialwirtschaftliche Komitee" hervorgegangen, das es sich zur Aufgabe gesetzt hat, wirtschaftliche Unternehmungen in den Kolonien und überseeischen Interessengebieten auszuführen und deren Ergebnisse für die nationale Kolonialwirtschaft und Volkswirtschaft nutzbar zu machen. Die Bestrebungen der Kolonialgesellschaft verdienen also volle Beachtung und Unterstützung der weitesten Kreise der Bevölkerung.

— Wie alljährlich am Schlusse des Wintersemesters veranstaltet die **Musik-Schule K. A. Fischer** (Vorsteherin Frau Elfriede Fischer) in diesen Tagen drei Vortragsabende im Saale des Evangelischen Vereinshauses, um ihren Zöglingen Gelegenheit zu geben, von ihren Fortschritten Zeugnis abzulegen. Der erste derselben findet bereits morgen Dienstag für die Schüler der Elementar- und unteren Mittelklassen statt, am Donnerstag folgen die höhere Mittel- und untere Oberklasse, während der letzte Vortragsabend am Dienstag, den 31. ds. Mts., von Schülern der Oberklasse unter Mitwirkung eines Streichquartetts der Kapelle des Königs-Regiments gegeben wird.

* Der am Sonnabend vom **Stettiner Turnverein** in Scene gesetzte „Familienabend" hatte sich eines so überaus regen Besuches zu erfreuen, daß selbst in der ansehnlich großen Vereinsturnhalle empfindlicher Platzmangel eintrat, doch wurden die kleinen Unbequemlichkeiten der Ueberfülle mit gutem Humor hingenommen. Dazu trugen natürlich auch die hübschen Vorführungen das ihre bei und es wäre nur noch eine etwas flottere Abwickelung des Programms, namentlich im ersten Teil zu wünschen gewesen. Eröffnet wurde die Reihe der Darbietungen durch einige Konzertstücke, denen sich Männerchöre, von der Sängerabteilung des Vereins vorgetragen, anschlossen. Die kleine Sängerschar, in der recht tüchtige Stimmen vertreten waren, leistete durchaus Annehmbares, die spärliche Beteiligung der Mitglieder an diesem, doch so schönen Zweige des Vereinslebens setzt uns aber einigermaßen in Erstaunen und das nächste Mal hoffen wir, einen Chor von mindestens der doppelten Stärke antreten zu sehen. Das Hauptstück dieses Programmabschnittes bildete ein theatralischer Scherz, „Eine Turnfahrt" betitelt und euphemistisch als Schwank klassifiziert. Am meisten gefallen haben uns in dem „Stück" die turnerischen Uebungen, bei denen „Pantinenschüler" sich mit Erfolg betätigten. Auch mit dem Turnersalamander machten wir gern Bekanntschaft. Beifällige Aufnahme fand sodann ein humoristisches Quartett, dessen Besetzung wirklich nichts zu wünschen übrig ließ. Der zweite Teil gehörte den turnerischen Vorführungen, beginnend mit dem Auftreten der „Astors", einer Truppe ausgezeichneter Barrenturner. Dieselben benutzen ein Gerät von 1,60 Meter Höhe in Verbindung mit einer zwei Meter hoch gestellten Leine, sodaß alle Uebungen aus dem Handstand entwickelt werden müssen. Anerkennung verdienten ferner ein „Gymnastisches Allerlei" und ein von vier Damen und acht Herren in entsprechenden Kostümen ausgeführter „Stierfechtertanz". Als ein Riesenulk erwies sich die „Singmaschine" und ward ihre Vorführung durch den Erfinder, Prof. Damm, mit Jubel aufgenommen. Eine Steigerung erfuhr die Heiterkeit jedesmal beim „Schmieren" der „Instrumente". Den Schluß des Programms bildete ein großes Gruppenturnen in „Pyramiden an drei Pferden". Der ganze Verlauf des Abends war darnach angetan, den Stettiner Turnverein von seiner vorteilhaftesten Seite zu zeigen und gewiß würde es niemand kränken, wenn auch solche Veranstaltungen dem Verein neue Freunde gewännen.

* Am Sonnabend abend wurde die Hülfe der Feuerwehr mehrfach in Anspruch genommen, zunächst kurz vor 8 Uhr wegen eines kleinen Brandes auf dem Grundstück Speicherstraße 26, dann wegen eines ebenfalls nur unbedeutenden Feuers im Hause Aschgeberstr. 1. Zwischen 11 und 12 Uhr nachts wurde die Feuerwehr nach dem Hause Wrangelstraße 4a gerufen, woselbst in einer Wohnung des zweiten Stockwerks **Feuer** ausgebrochen war. Es brannten Vorhänge an Fenstern und Türen, Teile der Fensterverkleidungen, Möbel und der Fußboden. Das Feuer war durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Spirituskocher entstanden, man hatte auf dem brennenden Apparat Spiritus nachfüllen wollen, wobei die Flüssigkeit sich entzündete. Durch die emporschlagende Flamme waren drei Personen zwei Söhne und eine Tochter des Wohnungsinhabers verletzt worden, sie hatten sämtlich Brandwunden im Gesicht davongetragen und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

* Durch einen Rohrbruch der Wasserleitung wurde heute früh im Keller des Hauses Kirchplatz 3 eine Ueberschwemmung hervorgerufen. Man mußte die Hilfe der Feuerwehr in Anspruch nehmen, um die schadhafte Stelle zu dichten und das Wasser auspumpen zu lassen. Die von der Ueberschwemmung betroffenen Räume dienten der Firma R. Graßmann als Papierlager und ist der entstandene Schaden nicht unbeträchtlich.

* Vom Militärfriedhof an der alten Falkenwalderstraße wurden in einer der letzten Nächte 12 eiserne Grabkreuze **gestohlen**. Diese Kreuze waren von alten, nicht mehr gepflegten Gräbern fortgenommen und zum Wegschaffen bereitgestellt worden, der letzteren Arbeit haben nun die Herren Spitzbuben unsere Friedhofsverwaltung überhoben.

— **Konzert Dr. Ludwig Wüllner.** Es wird uns geschrieben: Ein vielseitiges Genie begegnet uns in diesem seltenen Manne. Den Neuesten ist er als ein Gesangsinterpret allerersten Ranges bekannt geworden, und doch war diese Laufbahn ihm nicht an der Wiege gesungen. Hören wir die eigenartige Lebensgeschichte des Künstlers. Ludwig Wüllner wurde im Jahre 1858 als Sohn des berühmten, kürzlich verstorbenen Kölner Professors Dr. Franz Wüllner in Münster geboren und verriet zunächst wenig Talent zur Musik. Nach Absolvierung des Gymnasiums schlug er die akademische Karriere ein und studierte zu München, Straßburg und Berlin Germanistik und Literatur. Allmählich erwachte ein sehr starker Trieb zur Bühne, der sich unaufhaltsam entwickelte. Daneben widmete er sich eifrig der Musik am Kölner Konservatorium und brachte es bald zu verschiedenen Ehrenstellen als Dirigent und Sänger. Da setzte eine Nervenkrankheit jeder weiteren anstrengenden Tätigkeit ein Ziel; als Wüllner davon genas, beschlossen die Eltern, ihre bisherige negative Stellung zu der künstlerischen Entwickelung des Sohnes aufzugeben, und setzten sich mit dem äußerst kunstsinnigen Herzog von Meiningen in Verbindung, der nach einer glücklich bestandenen Probe den jungen Wüllner als Hofschauspieler verpflichtete.. So hat denn Wüllner dem Meininger Ensemble volle 6 Jahre von 1889 bis 1895 angehört und auf den verschiedensten Tourneen desselben in ersten Partien exelliert. Bei seinem Ausscheiden erhielt er den ehrenvollen Titel: „Herzogl. Sachsen-Meiningen'scher Hofschauspieler auf Lebenszeit". Unmittelbar darauf griff er auf die verwandte Musik über und inscenierte zuerst in Berlin einen Liederabend, der von schönstem Erfolge gekrönt war. Mit einem Schlage wurde man auf den fascinierenden Sänger aufmerksam, dessen ganz ungewöhnlich geformter Kopf mit den durchgeistigten Zügen von vornherein etwas Außerordentliches versprach. — Die gebildeten Zuhörer wird Dr. Wüllner sicher weniger durch seine ausgiebige Stimme als durch seinen völlig poetischen, geistvollen Vortrag namentlich Schubertscher Lieder fesseln, der in manchen Beziehungen unbestritten seines Gleichen sucht. Die hohe heistige Potenz, die sich in der gesanglichen Darstellung des Poëms niederschlägt, sichert ihm einen Platz unter unsern intelligentesten Sängern.

— Auf dem Gebiete des **staatlichen Kassenwesens** kommt auf Anordnung des Finanzministers vom 1. April ab eine Reihe weiterer Vereinfachungen zur Durchführung, von denen ein Teil bestimmt ist, den Klagen des Publikums über den zeitraubenden persönlichen Verkehr mit den Regierungshauptkassen abzuhelfen; u. a. wird sich die Abgabe von Geldern dadurch wesentlich bequemer gestalten, daß sich der Einzahler nur an den Buchhalter zu wenden und dann die Quittung vom Kassierer in Empfang zu nehmen hat.

— Am 1. April wird in Graetz und Kosten (Bezirk Posen) sowie in Wongrowitz (Bezirk Bromberg) je eine Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

— Der Spielplan des **Stadttheaters** bringt Dienstag bei ermäßigten Opernpreisen „Zar und Zimmermann", Mittwoch „Fidelio", Donnerstag „Die Anna Liese" und „Wie die Alten sungen", Freitag „Joseph und seine Brüder", Sonnabend (außer Abonnement) „Monna Vanna".

Viehmarkt.

Berlin, 21. März. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 4378 Rinder, 1535 Kälber, 10 231 Schafe, 8962 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pf.): **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 63 bis 66; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 59 bis 62; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53 bis 56; d) gering genährte jeden Alters 50 bis 52. **Bullen:** a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 61 bis 64; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 56 bis 60; c) gering genährte 50 bis 55. **Färsen und Kühe:** a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 57 bis 60; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 55 bis 56; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 51 bis 54; e) gering genährte Kühe und Färsen 47 bis 50. — **Kälber:** a) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 78 bis 80; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 68 bis 74; c) geringe Saugkälber 58 bis 65; d) ältere gering genährte (Fresser) 48 bis 56. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 69 bis 71; b) ältere Masthammel 61 bis 64; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53 bis 60; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 280—280 Pfund schwer 51 bis —; b) fleischige 48 bis 50; c) gering entwickelte 44 bis 47; d) Sauen 46 bis 47.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab und hinterläßt etwas Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war der Geschäftsgang langsam, es wird bei weitem nicht ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief gedrückt und schleppend und hinterließ Ueberstand.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. März. Anläßlich des Geburtstages Kaiser Wilhelms erschien gestern Mittag das Kaiserpaar im Mausoleum zu Charlottenburg und legte einen prachtvollen Kranz auf den Sarg des kaiserlichen Großvaters nieder. Der Kaiser verweilte mit den Seinen längere Zeit in stiller Andacht. Später erschienen dann noch Deputationen des Offizierkorps derjenigen Regimenter, deren Chef der alte Kaiser war.

Der Kronprinz von Sachsen ist gestern, wie aus Neapel gemeldet wird, dort angekommen und wird sich inkognito daselb aufhalten.

Der Zustand des Freiherrn von Heereman ist hoffnungslos. Die Kräfte nehmen rapid ab, sodaß die Auflösung des Kranken in kurzem bevorsteht. Gestern lag der Kranke fast den ganzen Tag über bewußtlos. Das Fieber war zwar auf 36,2 Grad herabgegangen, doch war der Pulsschlag äußerst unregelmäßig. Jedwedes Schmerzgefühl ist bereits geschwunden.

London, 23. März. Daily Telegr." stellt fest, daß der jüngste Erlaß des Zaren in den unteren und mittleren Schichten der Bevölkerung Rußlands große Erregung hervorgerufen hat und Gegenstand scharfer Kritik ist.

Caracas, 23. März. Castro ist auf seine Demission nicht mehr zurückgekommen und bereitet eine allgemeine Botschaft vor. Man glaubt, daß er nach wie vor im Amte bleiben wird.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 23. März 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 129,00 bis 130,00, Weizen 154,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—. Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 21. März.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste —, bis —,—, Hafer 140,00 bis —.—.

Platz Danzig. Roggen 127,00 bis —,—, Weizen 157,00 bis —,—, Gerste 125,00 bis —,—, Hafer 122,00 bis 124,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 21. März gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 145,00, Weizen 169,00
Liverpool. Weizen 172,50.
Odessa. Roggen 140,00, Weizen 162,75.
Riga. Roggen 152,00, Weizen 174,50.

Magdeburg, 21. März. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per März 16,70 G., 16,90 B., per April 16,70 G., 16,80 B., per Mai 16,85 G., 16,90 B., per August 17,15 G., 17,20 B., per Oktober-Dezember 18,15 G., 18,20 B., per Januar-März 18,45 G., 18,50 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 21. März. Börsen-Schluß-Bericht. **Schmalz** steigend. Loko: Tubs und Firkins 51,75. Doppel-Eimer 52,50. Schwimmend März-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf., Doppel-Eimer — Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 24. März 1903.
Anhaltend klar und heiter, unbedeutender Wolkenzug.

Stettin, den 21. März 1903.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Gußeisenzeug für die Kanalisation während des Verwaltungsjahres 1903/04 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215c — einzusehen oder einschließlich der Zeichnungen gegen postfreie Einsendung von 3,00 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Montag, den 30. März 1903, vormittags 11 Uhr,** an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbaumeisters **Schulz**, Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 218a.

Zuschlagsfrist 5 Wochen.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

Bekanntmachung.

Die Unterhaltung der städtischen öffentlichen Brunnen hierselbst soll im Wege der Licitation vergeben werden, wozu wir einen Termin auf

Sonnabend, den 4. April 1903,

anberaumen.

Die näheren Bedingungen können bei uns eingesehen, bezw. gegen Erstattung von 60 ₰ Schreibgebühren bezogen werden.

Tempelburg, 21. März 1903.

Der Magistrat.
Tschermak.

Kirchliches.

Schloßkirche:
Dienstag abends 7 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Katter.

Beringerstr. 77, part. r.:
Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 21. März 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Gerichtsassistenten Below, Arbeiter Panzenhagen, Arbeiter Schulz, Schmied Bolliehn, Arbeiter Fehn, Zimmerer Stahl, Arbeiter Ullrich, Arbeiter Thürling, Arbeiter Raatz, Restaurateur Borgwardt, Uhr- und Chromometermacher Weihe, Arbeiter Callies, Stellmacher Zybell, Schneider Bertow.

Eine Tochter: dem Steueraufseher Schreen, Briefträger Orgel, Arbeiter Struck, Vizefeldwebel Raschke, Schlosser Ullrich, Arbeiter Piepkorn, Arbeiter Radandt, Arbeiter Rades, Bügler Willmann, Handelsmann Krause, Arbeiter Noack.

Aufgebote:

Schneidergeselle Krebs mit Frl. Zingler; Arbeiter Waldmann mit Frl. Barz; Schuhmacher Seefeldt mit Frl. Nachtigall; Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 131 Coqui mit Frl. Rühl; Arbeiter Bork mit Frl. Staender.

Eheschließungen:

Schornsteinfegergeselle Wolf mit Frl. Fritz; Arbeiter Arndt mit Frl. Mietzner; Arbeiter Bethke mit Frl. Schwarz; Arbeiter Struck mit Frl. Hagenstein; Schmied Gennrich mit Frl. Engelke; städtischer Sparkassendiener Schultz mit Frl. Viebke; Kaufmann Schaufert mit Frl. Grubert; Gemeinde-Bureau-Vorsteher Gehm mit Frl. Andreas; Arbeiter Drossel mit Frl. Bahr; Arbeiter Schmukat mit Frl. Splettstößer: Schlosser Laupitz mit Frl. Lübcke; Maurer Kiehn mit Frl. Ellermann.

Todesfälle:

Sohn des Schneiders Block; Arbeiterfrau Kühl; Sohn des Tischlergesellen Winkelmann; Sohn des Schneiders Schultz; Gastwirts-Witwe Scholwin, geb. Brock; Lehrer-Witwe Gebhard, geb. Behrend; Sohn des Arbeiters Seefeldt.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: R. Ockel [Stargard]. Eine Tochter: Prof. Dr. Sellenthin [Kiel].

Gestorben: Johannes Siewert, 17 J. [Anklam]. Schlossermeister August Schmiedicke, 76 J. [Neustettin]. Frau Maria Schulz geb. Müllerwerth, 83 J. [Barth]. Frau Wilhelmine Faerber geb. Domröse, 76 J. [Raths-Damnitz].

Bekanntmachung.

Am 27. März 1903, 12½ Uhr nachmittags, sollen drei Land-Dampfkessel (Lokomotivkessel) von je etwa 5 m Länge, 2,1 m Breite, 2,2 m Höhe, 3,9 qm Rostfläche, 140 qm Heizfläche, 3,5 cbm Dampfraum, 4,5 cbm Wasserraum und je 11000 bis 12000 kg Gewicht verkauft werden.

Verkaufsbedingungen sind gegen 0,70 ℳ einschl. Porto von der Registratur des Verwaltungs-Ressorts zu beziehen.

Danzig, den 18. März 1903.

Verwaltungs-Ressort der Kaiserlichen Werft.

Vorbereitung für das Freiwilligen-, Fähnrich-, Primaner- und Abiturienten-Examen rasch, sicher, billigst

Dresden-N. 8. **Moesta, Direktor.**

Leihhaus-Auction

im Auctionslokal der Gerichtsvollzieher, König-Albertstr. 21.

Den §§ 10—13 des Pfandleihgesetzes gemäß werden die fälligen Pfandstücke, bestehend aus Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken und Wäsche u. s. w., am **Montag, den 6. April 1903, Vormittags 10 Uhr,** durch den **Gerichtsvollzieher Herrn Zeidler** in öffentlicher Auction meistbietend gegen sofortige baare Zahlung verkauft. Der Ueberschuß ist vom 9. April bis 23. April in meinem Geschäft, nach dieser Zeit von der Armenkasse gegen Abgabe des Pfandscheins zu erheben. Indem ich das Verzeichnis der Pfandscheinnummern von den zu verkaufenden Pfändern folgen lasse, mache ich darauf aufmerksam, daß die Pfänder selbst bis zum **Auctionstage eingelöst oder verzinst** werden können

Nr. 389 1016 1450 1473 1478 1479 1491 1495 1501 1511 1512 1530 1538 1542 1561 1593 1614 1616 1648 1655 1669 1704 1724 1726 1731 1736 1737 1796 1799 1817 1824 1837 1848 1854 1858 1876 1891 1901 1925 1931 1937 1938 1939 1951 1960 1963 1965 1967 1980 1990 1993 1995 1998 2002 2006 2007 2014 2023 2027 2028 2035 2042 2049 2060 2062 2063 2078 2080 2100 2101 2102 2104 2108 2115 2117 2121 2129.

Michael Edelstein.

Leihhaus-Auction

im Auktionslokal der Gerichtsvollzieher, König-Albertstr. 21.

Den §§ 10—13 des Pfandleihgesetzes gemäß werden die fälligen Pfandstücke, bestehend aus Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken, Wäsche u. s. w., am **Mittwoch, den 8. April 1903, Vormittags 10 Uhr,** durch den **Gerichtsvollzieher Herrn Simon** in öffentlicher Auction meistbietend gegen sofortige baare Zahlung verkauft. Der Ueberschuß ist vom 12. bis 22. April 1903 in meinem Geschäft, nach dieser Zeit von der Armenkasse gegen Abgabe des Pfandscheins zu erheben. Indem ich das Verzeichniß der Pfandscheinnummern von den zu verkaufenden Pfändern folgen lasse, mache ich darauf aufmerksam, daß die Pfänder selbst bis zum **Auctionstage eingelöst oder verzinst** werden können.

1729 8823 18926 20592 35176 40481 856 43909 46047 51998 52049 50 56 62 104 31 46 49 62 63 72 224 29 30 55 59 60 62 333 40 74 75 76 77 92 409 28 30 62 68 86 532 37 39 44 58 86 90 95 611 16 22 27 72 78 83 97 710 13 14 58 63 72 817 24 31 42 51 56 63 66 69 79 80 81 82 94 914 16 34 56 62 53001 12 23 70 74 78 92 107 9 20 39 46 78 79 210 27 37 58 92 305 6 30 40 55 66 76 83 99 425 46 51 56 59 72 92 99 529 43 62 79 83 86 89 613 74 707 13 18 46 83 93 802 5 14 29 62 84 96 902 26 61 66 71 96 54006 12 21 38 50 60 91 92 97 101 14 42 89053 428 94654.

J. O. Müller,
Gr. Wollweberstr. 40.

Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank

Alte Stuttgarter gegr. 1854. **in Stuttgart** Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.

Seit Bestehen bis Ende 1902

eingereichte Versicherungs-Anträge . . . . **1,145 Millionen Mark**
aufgenommene Versicherungen . . . . **931 Millionen Mark**
zu Gunsten der Versicherten erzielte Ueberschüsse . **108 Millionen Mark**

Niedere Tarifprämien. Hohe Dividenden. Aeusserst günstige Versicherungs-Bedingungen.

Liberaler Wahlverein.

Die diesjährige

ordentliche General-Versammlung

findet statt am

Freitag, den 27. März, Abends 8½ Uhr,
im **Börsensaale.**

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht und Ertheilung der Entlastung.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Beschlußfassung über die Aufstellung eines Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl.

Der vom Vorstand vorgeschlagene Kandidat Herr Reichstags- und Landtags-Abgeordneter **Max Broemel** hat sein Erscheinen in der Versammlung zugesagt.

Freunde unserer Sache, auch wenn sie dem Verein bisher nicht als Mitglied angehörten, sind willkommen.

Beitrittserklärungen werden am Eingang des Saales entgegengenommen.

Der Vorstand.
Otto Kühnemann.

Bismarck-Gedenkfeier.

Festkommers des Deutschen Ostmarken- und Deutschen Sprachvereins **Sonnabend, d. 28. März, abends 8½ Uhr, im untern Börsensaale.**

Festrede: Herr Professor Dr. Wehrmann.

Hierzu laden wir die Vereinsmitglieder sowie **alle** Verehrer des verewigten Altreichskanzlers ergebenst ein. Festbeitrag 50 ₰, einschließlich des Liederheftes, abends am Saaleingang.

Der Festausschuß.

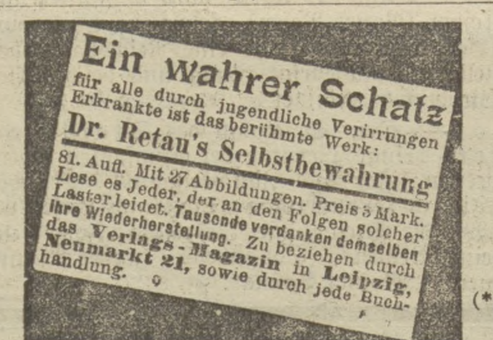
Biermann, Lehrer. Major a. D. **Cleve,** Direktor der Landwirtschaftskammer. **Hertel,** Kaiserl. Postdirektor. **Imme,** Oberst z. D. und Bezirkskommandeur. **Koch I,** Amtsgerichtsrat. **Körte,** Geh. Regierungs- und Baurat. **Dr. W. Mayer.** Professor **Dr. Rühl,** Stadtschulrat. **Th. Sendler,** Kaufmann. Professor **Fischer** (Deutsch. Sprachverein). Professor **Dr. Blümcke** (Deutscher Ostmarkenverein).

Leihhaus-Auction

im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher, König-Albertstr. 21.

Am 26. März cr., Vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Auftrage der Frau Wwe. **Sense** die verfallenen Pfänder, bestehend aus Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken, Uhren, Wäsche u. s. w., gegen Baarzahlung.

Ruthenberg, Gerichtsvollzieher.



(*)

Buch über die Ehe von **Dr. Retau** (39 Abbild.) für Mk. 1.50 franco. Catalog über interessante Bücher gratis. **R. Oschmann, Konstanz D. 159.**

Feldbahn 1800 mtr Gleis mit 16 Kipplowries, Weichen und Drehscheiben — auch geteilt — billig abzugeben. Aufragen erbeten unter Chiffre **H. V.** in der Expedition d. Ztg., Kirchplatz 3.

ASTHMA und KATARRH

Bekämpft durch die **CIGARETTEN ESPIC**. Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz. In allen Apoth. Schachtel 2 f. En gros: 20. r. St-Lazare, Paris. *Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.*

Schnitterdecken

grau mit roter Kante 130/180 cm ℳ 2.—
braun m. gelber Kante 140/180 cm ℳ 3.—
und bessere Sorten.

Strohsäcke. Strohkissen.

Wasserdichte Pläne aus imprägniertem Segeltuch, fertig mit Oesen und Signatur sofort billigst

Adolph Goldschmidt,
Sack- und Planfabrik,
Stettin, Fernspr. 325. Neue Königstr. 1.

D. Jassmann,

3 Reifschlägerstr. 3

empfiehlt zu sehr **billigen Preisen:**

Bettfedern und Daunen,

doppelt gereinigt, staubfrei.

Fertige Bezüge und Inletts.
Fertige Laken.
Fertige Wäsche für Damen, Herren und Kinder.
Erstlings-Wäsche.

Wiener Weizenmehl, Kaiser-Auszug, Weizenmehl 000, Weizenmehl 00

empfiehlt in bester backfähiger Qualität

A. Lippert Nchf. (G. Marggraf),
Mehlhandlung,
Mönchenbrückstraße 5, nahe Bollwerk,
Falkenwalderstr. 138, am Hohenzollernplatz.

Reiche Heirat. Junge Waise 550 000,— M. Vermög. (Mein Kind ist zu adoptiren.) Edel gesinnte Herren, wenn auch ohne Vermögen, erfahren Näheres a. Bild **„Reform" Berlin Post 14.**

---

50 000 Mark

werden sofort oder später zum Ankauf einer Glasfabrik gesucht, event. auch stiller Teilnehmer. Günstige Lage und sicherer Erwerb. Angebote unter **W. Z. 144** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.



Continental

Bester **PNEUMATIC** für Fahrrad und Automobil.

Continental Caoutchouc u. G. Co., Hannover

Gelegenheitskauf in Kleiderstoffen.

Reinwollene Whip-Cords in verschiedenen Melangen, doppeltbreit Meter **95 Pfg.**

Noppen-Stoffe in schwarz m. weiss u. farbig gemustert, Meter **1 Mk. u. 1,30 Mk.**

Reinwollener Homespun in allen hellen und dunklen Melangen, **110** cm breit . . . . . . Meter **1,50 Mk.**

Voile mit Noppen-Mustern in allen Sommerfarben, **110** cm breit . . . . Meter **1,50 Mk.**

Mouliné Taffet-Gewebe in allen Nuançen, **110** cm breit . . . . Meter **1,50 Mk.**

Blusen-Streifen in verschiedenen Farben, doppeltbreit . . . . Meter **1,00 Mk.**

Reste von Kleiderstoffen zu sehr **billigen Preisen.**

Paul Letsch

Kohlmarkt 11.

Emil Ahorn,

Steinmetz-Meister, **Stettin-Grünhof, Nemitzerstraße 15d.**
Fernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Grabdenkmäler

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisken, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schw. Granit.

Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen

in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.

Gitterschwellen und Fundamente.

Große Auswahl gebührenfreier Denkmäler

Fort

mit den Säftchen und Tränkchen, die als Hausmittel gegen Erkältungen der Luftwege noch gebraucht werden. Ihre Wirkung ist äusserst fragwürdig und jedenfalls verliert man darüber kostbare Zeit. Hustet man, ist man heiser oder verschleimt, sind die Lungen belegt, dann gibt es ein viel besseres und wirksameres Mittel:



Modernste Kleiderstoffe, Blousen- u. Seidenstoffe.

Fertige Blousen und Costumeröcke

in unerreicht schönster und geschmackvollster Auswahl.

Warenhaus

Naumann Rosenbaum

Breitestrasse 20-21.

Anfertigung von Damenkleidern und Blousen nach Maass.